

Berufspraktikum bei APOLLO e.V.

Mein Berufspraktikum habe ich vom 24. Februar bis zum 9. April 2008 in der russischen Kleinstadt Gussev in der Nähe von Kaliningrad absolviert. APOLLO e. V. - steht für „*Arbeitsgemeinschaft für Projekte in Ökologie, Landwirtschaft, Landesentwicklung in Osteuropa*“. Es handelt sich um einen gemeinnützigen Verein. Sein Ziel ist die Förderung der Entwicklung des Agrarsektors und der ländlichen Räume Osteuropas (insbesondere Russland, Ukraine und Belarus). Die ländlichen Räume spielen eine wichtige Rolle in der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung Osteuropas. Sie wurden durch den langen politischen und wirtschaftlichen Strukturwandel stark benachteiligt. Durch staatliche Fehlplanung wurden landwirtschaftliche Betriebe heruntergewirtschaftet und Ökosysteme zerstört. Dies führte zur Verarmung der Landbevölkerung und zu Perspektivlosigkeit besonders unter Jugendlichen. Die Mitglieder von APOLLO gehen davon aus, dass Osteuropa über ein großes landwirtschaftliches Potenzial verfügt, das fachgerecht genutzt werden sollte. Um eine Neustrukturierung der ländlichen Räume hin zu einer modernen und nachhaltigen Landwirtschaft zu unterstützen, führt APOLLO Projekte in verschiedenen Bereichen durch:

- Aus- und Weiterbildung junger Fachkräfte aus dem Agrarbereich,
- Aufbau von Netzwerken junger Fachkräfte in den jeweiligen Ländern,
- Förderung des ökologischen Landbaus,
- Durchführung von Studienfahrten.

Ein wichtiger Bestandteil der Arbeit von APOLLO sind die Praktikantenprogramme. Diese Programme ermöglichen es angehenden landwirtschaftlichen Fach- und Führungskräften aus Osteuropa, ein Praktikum in deutschen Landwirtschaftsbetrieben zu absolvieren. Um die Praktikanten optimal auf ihren Aufenthalt in Deutschland vorzubereiten, fördert APOLLO den Deutschunterricht an den russischen Partneruniversitäten und Berufsschulen. Nur wenn die Praktikanten über ausreichende Deutschkenntnisse verfügen, kann während des Praktikums in Deutschland ein gewinnbringender fachlicher Austausch zwischen ihnen und den deutschen Landwirten stattfinden. Deshalb schickt APOLLO deutsche Studenten an die russischen Hochschulen, die im Rahmen eines sechs- bis achtwöchigen Praktikums einen Intensivkurs Deutsch durchführen. Der muttersprachliche Lehrer tritt als Repräsentant der deutschen Kultur auf und übernimmt die Rolle eines Vermittlers zwischen der deutschen und russischen Kultur, so dass spezielle Eigentümlichkeiten und Differenzen besonders anschaulich dargestellt werden können. Auf diese Weise werden die osteuropäischen Studenten bereits vor ihrer Ankunft in Deutschland mit einigen wichtigen Verhaltensregeln vertraut gemacht.

Durch einen Aushang an unserer Uni wurde ich auf APOLLO aufmerksam. Im Rahmen von Praktika wurden Studenten gesucht, die für mindestens sechs Wochen nach Russland oder in die Ukraine fahren, um dort an Universitäten oder Berufsschulen Deutsch zu unterrichten. Obwohl ich zunächst nicht vorhatte, mein Praktikum schon nach dem ersten Semester zu machen, beschloss ich trotzdem, mich zu bewerben.

Schon zu Beginn meines Studiums war mir klar, dass ich mein Berufspraktikum im Ausland ableisten möchte. Schließlich studiere ich Islamwissenschaften und Russische Philologie, zwei Fächer, für die Auslandserfahrungen wichtig sind. Mein Studium beschäftigt sich intensiv mit der russischen Sprache und Kultur und so hatte ich natürlich den Wunsch, Russland zu besuchen. Ein Unterrichtspraktikum bietet eine ausgezeichnete Möglichkeit, Land und Leute intensiv kennen zu lernen und zwar viel besser, als dies bei einem Besuch als Tourist möglich ist.

Dieses Praktikum sollte auch meine russischen Sprachkenntnisse verbessern. An der Uni ist der Sprachunterricht theoretisch; der Schwerpunkt liegt auf der Grammatik. Ich hoffte, durch das Praktikum zu lernen, mich im Alltag umgangssprachlich ausdrücken zu können.

Deutsch zu unterrichten würde mir sicherlich großen Spaß machen. Ich hatte damals zwölf Stunden Sprachunterricht in der Woche und brannte darauf, selbst einmal die Rolle der Lehrerin zu übernehmen. Außerdem sind Sprachkenntnisse unabdingbar für das friedliche Zusammenleben der Völker und es ist toll, einen kleinen Beitrag dazu zu leisten.

Nachdem ich meine Bewerbung, bestehend aus Motivationsschreiben und Lebenslauf, bei APOLLO eingereicht hatte, wurde ich zu einer Versammlung des Vereins nach Magdeburg eingeladen, um ein persönliches Gespräch zu führen und den Verein kennen zu lernen.

Der Geschäftsführer N. fragte mich dort, ob ich bereit sei, in die Kleinstadt Gussev im Kaliningrader Gebiet zu reisen, obwohl dort bisher noch kein Praktikant gewesen sei und ich im Wohnheim auf viel Komfort wie z.B. warmes Wasser verzichten müsste.

Ich war sofort einverstanden, denn das Kaliningrader Gebiet ist als russische Exklave mitten in der EU mit vielen Spuren der deutschen Vergangenheit ein geschichtlich hochinteressantes Gebiet.

Das Projekt, für das ich arbeiten sollte, wurde durch das MLUR – Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein gefördert. Es ermöglicht 12 Studenten aus dem Kaliningrader Oblast ein viereinhalb monatiges Praktikum in kleineren Betrieben in Schleswig-Holstein, bei dem die Praktikanten in den bäuerlichen Familien leben und arbeiten.

In Magdeburg fand auch ein Lehrgang für alle, die in Russland Deutsch unterrichten

sollten, statt. Wir erhielten Informationen über das Land und über die Einreiseformalitäten, vor allem aber über den Deutschunterricht, den wir geben sollten. Wir erhielten spezielle von APOLLO entwickelte Deutschlehrbücher für russischsprachige Landwirtschaftsstudenten mit einem Vokabelschwerpunkt auf agrarwissenschaftlichen Begriffen. Zum Schluss erhielten wir noch Informationsmaterial, mit dem wir uns zu Hause auseinandersetzen sollten. Diesem Lehrgang folgte ein Informationsgespräch speziell für die insgesamt drei deutschen Praktikanten, die ins Kaliningrader Gebiet reisen sollten, bei dem ich Informationen speziell für meine Arbeit an der Berufsschule in Gussev erhielt.

Das Praktikum wurde nicht vergütet. Die Reisekosten und Visagebühren wurden von APOLLO übernommen. Die Beschaffung des Visums war problemlos. Die Anreise mit dem Zug von Berlin direkt nach Kaliningrad verlief unkompliziert. Am Bahnhof erwartete mich schon die Deutschlehrerin der Berufsschule in Gussev .

In Gussev unterrichtete ich an der Berufsschule. Meine Hauptaufgabe bestand darin, die drei von APOLLO ausgewählten Praktikums-Stipendiaten täglich zu unterrichten. Diese drei Landwirtschaftsstudenten würden kurz nach meinem Praktikum in verschiedenen Landwirtschaftsbetrieben in Schleswig-Holstein arbeiten. Deshalb sollten sie einen sechswöchigen Deutsch-Intensivkurs erhalten. Jeden Tag nach der Berufsschule fand dieser zusätzliche Deutschkurs statt.

Als auf meine erste Frage: „Wie geht es dir?“ mit „Ich heiße Andrej“ geantwortet wurde, wurde mir klar, dass das, was ich vorbereitet hatte, wohl zunächst nicht zum Einsatz kommen konnte. Mir war zwar schon in Magdeburg gesagt worden, dass die Deutschkenntnisse der drei Stipendiaten aus Gussev unzureichend seien, aber in der ersten Stunde hatte ich das Gefühl, absoluten Anfängern gegenüber zu stehen.

Ich unterrichtete kaum Grammatik, übte überwiegend praktisches Sprechen und benutzte das Lehrbuch von APOLLO. Oft gab ich landwirtschaftliche Vokabeln als Hausaufgabe auf und versuchte diese dann am nächsten Tag in einem normalen Gespräch zu benutzen: „Sergej, hat auf eurem Bauernhof dieses Jahr schon eine Kuh gekalbt?“, oder: „Wie viele Mähdrescher gibt es in eurem Dorf?“

Darüber hinaus unterrichtete ich eine Gruppe von ca. zehn Studenten, die sich im nächsten Jahr für das Praktikums-Stipendium bei APOLLO bewerben wollten. Dieser Kurs hat auch viel Spaß gemacht, da die Studenten sehr motiviert und neugierig waren.

Außerdem unterrichtete ich eine Klasse von Schülern, die freiwillig Deutsch lernen wollten

und eine Englischklasse. Oft wurde ich in den Deutsch- oder Englischkursen gebeten, etwas über Deutschland zu erzählen, vorzulesen oder Fragen der Studenten zu Deutschland zu beantworten. Da ich abends den Unterricht für den nächsten Tag vorbereiten musste und im russischen Wohnheim immer etwas los war, wurde mir die Zeit im verschlafenen Gussev nie langweilig. Nach zwei Wochen rief der Geschäftsführer N. an und berichtete, ein Praktikant der Universität Kaliningrad sei abgesprungen. Er bat mich, in Gussev einen geeigneten Ersatz zu finden. Zum Glück musste ich nicht zwischen allen interessierten Studenten auswählen, da viele noch keine achtzehn waren. So wuchs der Intensivkurs Deutsch in der zweiten Woche um eine Person. Dies war kein Problem, da die neue Studentin sehr engagiert und fleißig war.

Ansprechpartner vor Ort war die Deutschlehrerin der Berufsschule in Gussev, mit der ich mir oft ein Klassenzimmer teilen musste. Zwei verschiedene Kurse in demselben Klassenzimmer sind störend – deshalb unterrichtete ich dann lieber in der Abstellkammer hinter dem Klassenzimmer. Für die Kurse am späten Nachmittag war aber meistens ein Klassenzimmer frei.

Natürlich traten auch Schwierigkeiten auf: meine Ansprechpartnerin z.B. war manchmal sehr einnehmend. Sie wollte u.a., dass ich bei ihr wohne, dass ich an allen ihren Deutschstunden teilnehme und sie wollte auch in meinem Unterricht dabei sein. Doch in freundlichen Gesprächen konnten wir alle Meinungsverschiedenheiten beseitigen. Wir hatten sehr unterschiedliche Vorstellungen, wie ein guter Deutschunterricht auszusehen habe. Doch sie behandelte mich wie eine Kollegin und war sehr hilfsbereit.

Für mich war es manchmal schwierig, ohne festen Stundenplan auszukommen. Der einzige feste Termin war der Intensivkurs Deutsch, aber auch hier konnte es passieren, dass mir morgens mitgeteilt wurde, die Studenten können heute nicht kommen, weil ein anderer Unterricht dazwischengekommen sei. Die Termine für meine anderen Kurse wurden mir immer erst morgens mitgeteilt, wenn ich zur Schule kam. Aber da es sogar für reguläre Fächer an der Berufsschule Gussev keinen Stundenplan gab, musste ich mich anpassen und viel improvisieren. Die Betreuung durch APOLLO war gut. Vor dem Praktikum wurde ich ausreichend mit Informationen versorgt, während des Praktikums regelmäßig von N. angerufen.

Die Wochenenden hatte ich frei, so dass ich die Stadt Kaliningrad und andere interessante Orte besuchen konnte.

Zurück in Deutschland übernahm ich die Regionalbetreuung meiner vier Studenten. Das beinhaltete, regelmäßig in den Praktikumsbetrieben anzurufen, sowohl mit dem Landwirt als auch mit dem Praktikanten zu sprechen, bei auftretenden Problemen zu vermitteln und Probleme an APOLLO weiterzuleiten. Während des Praktikums in Deutschland fanden mehrere mehrtägige Seminare statt, z.B. zur Landtechnik oder zur Fütterung. An diesen Seminaren nahm ich als

Betreuerin teil.

Schließlich organisierte ich noch zusammen mit der Fachschaft

Agrarwissenschaften/Ökotröphologie der CAU für die zwölf Praktikanten ein Wochenende in Kiel während der Kieler Woche. Leider fiel das Sonntagsprogramm aus, da sich einer der Studenten die Nase gebrochen hatte und ich stundenlang mit ihm im Uniklinikum bleiben musste.

Bestimmt wäre mir das Leben in Gussev leichter gefallen, wenn ich besser russisch gesprochen hätte. Damals hatte ich erst ein Semester Russisch gelernt und konnte nur sehr wenig verstehen und sprechen. Doch gerade weil ich in Gussev mit niemandem außer der Deutsch- und der Englischlehrerin reden konnte, verbesserte sich mein Russisch in diesen sechs Wochen enorm. Richtig gemerkt habe ich das erst danach im Unterricht an der Kieler Uni. Ich konnte alles verstehen, was meine Dozentin sagte und hatte viel weniger Probleme als meine Kommilitonen. Außerdem war ich jetzt hochmotiviert, noch intensiver russisch zu lernen.

Man kann sicherlich besser unterrichten, wenn man eine Ausbildung „Deutsch als Fremdsprache“ absolviert. Da mich das Berufsfeld durchaus interessiert, wollte ich diese Zusatzqualifikation erwerben, doch leider ist dieser Kurs in Kiel nur Germanisten zugänglich. Das Praktikum hat meine Neugier auf Russland verstärkt und den weiteren Verlauf meines Studiums beeinflusst. Ich habe ein weiteres Praktikum beim Jugendherbergsverband im russischen Anapa gemacht. Außerdem habe ich im Rahmen eines Teilstipendium an einem Sommerkurs an unserer Partneruniversität in Kaliningrad teilgenommen und auf Grund eines Vollstipendiums ein Studienjahr an der Uni im sibirischen Irkutsk verbracht. Bei meinen weiteren Aufenthalten in Russland hat mir das Praktikum bei APOLLO geholfen. Ich wusste bereits wie man sich bei Tisch verhält, wusste, dass man für Behördengänge einen halben Tag braucht und hatte gelernt, auch mit unzureichenden Sprachkenntnissen zu kommunizieren.

Ich bewerte das Praktikum mit „sehr gut“. Das Leben in der russischen Kleinstadt und im Wohnheim war ein Abenteuer. Deutsch zu unterrichten war eine tolle Erfahrung.

Obwohl ich mich eigentlich nicht für Landwirtschaft interessiere, finde ich, dass APOLLO eine wichtige und unterstützenswerte Arbeit macht. Wenn ich weiterhin helfen kann, mache ich das gerne. Ich bin wirklich dankbar, dass APOLLO mir die Möglichkeit gegeben hat, im Rahmen des Praktikums diese für mich sehr wertvollen Erfahrungen in Russland zu machen.